

Was ist das Kind so schön

Musikalische Performance im Rahmen der Ausstellung «Machtspiele» über Paula Rego

Naive Prinzessinnen, hinterlistige Stiefmütter, böse Hexen – weibliche Märchen-Stereotype sind tief in unserem kollektiven Gedächtnis verwurzelt. «Was ist das Kind so schön» rufen die sieben Zwerge, als sie Schneewittchen entdecken. Ob Zwerge, Prinzen oder allwissender Erzähler – weibliche Figuren begegnen uns stets durch den männlichen Blick. Die Regisseurin Teresa Coutinho schreibt diese Geschichten um: Sie erzählt von vier Frauen, die isoliert im Wald leben. Ihr einziges Rüstzeug sind Märchen. Doch die Welt, die sie sich erschaffen haben, ist bedroht.

Die Arbeit bezieht sich auf das eindrucksvolle Werk der Künstlerin Paula Rego. Bei ihr erscheinen Schneewittchen oder Rotkäppchens Mutter ganz anders: es sind vielschichtige Frauen, die sich selbst ermächtigen, stören und Täterinnen werden. Machtspiele und Hierarchien, Paula Regos ausgesprochene Lieblingsthemen sind der dräuende Grund, auf dem sich die Spielerinnen bewegen.

THEATER-BASEL.CH

Rot wie Blut

Premiere am 29. November 2024, Kunstmuseum

Vorstellungen: 30.11.2024, 6./7./10./14.12.2024

1 Stunde 40 Minuten ohne Pause

Interessant für Menschen ab 14+

Auf Englisch, Deutsch und Schweizerdeutsch

Kooperation mit dem Kunstmuseum Basel

Verwendete Musik:

Johann Abraham Peter Schulz & Matthias Claudius,
Der Mond ist aufgegangen / Lana Del Rey, Video Games /
Beth Gibbons, Henryk Górecki: Symphony No. 3,
Final Movement / Jean-Philippe Rameau & Louis Fuelier,
Les Indes Galantes (Danse du Grand Calumet de la Paix) /
Richard Strauss, Elektra (Arie der Klytaimnestra):
Ich habe keine guten Nächte) / Amália Rrodrigues, Medo

Was ist das Kind so schön Schauspiel

Mit:

Jasmin Etezadzadeh
Alina Schmidli
Antoinette Ullrich
Lucy Wirth

Inszenierung – Teresa Coutinho
Text – Teresa Coutinho und Team
Kostüme – Mariana Sá Nogueira
Sounddesign – Surma
Lichtdesign – Mario Bubic
Dramaturgie – Angela Osthoff
Künstlerische Mitarbeit – Rafael Gomes

Regieassistenz / Abendspielleitung – Eyllin Ammon
Kostümassistenz – Gaëlle Da Costa
Produktionsleitung – Lena Lappat
Ton – Christoph Schäufole
Inspizienz – Fabian Degen
Maske – Kay Klettner / Emma Wessel
Ankleidedienst – Gioia Schreiber

Technische Leitung Veranstaltungstechnik & Logistik –
Beat Weissenberger
Administration Programme (Kunstmuseum) –
Daniela Niederfeld-Sutter
Kurator Programme (Kunstmuseum) – Daniel Kurjaković
Eventlogistik (Kunstmuseum) –
Stephan Hufschmid / Stephan Pauly

Es war einmal...

... eine Strasse, und in dieser Strasse stand ein Theater. Dort trafen sich zwei Gruppen. Eine davon kam aus Portugal. Die andere lebte in Basel. Diese beiden Gruppen beschlossen, eine Geschichte über ihre Ängste und Sorgen, aber auch über Hoffnung zu erfinden. Zwei Monate lang waren sie in einem Raum eingeschlossen, wo sie probten und eine Geschichte vorbereiteten, die in einem Museum präsentiert werden sollte. In diesem Museum wurde eine Ausstellung über eine bemerkenswerte Künstlerin gezeigt. Diese Frau stammte ebenfalls aus Portugal, und sie war noch sehr jung, als sie beschloss, dass sie nicht unter einer Diktatur leben wollte. Also stieg sie in ein Flugzeug, um an einem anderen Ort zu leben, wo sie eine berühmte Malerin wurde. Der Name dieser Frau ist Paula Rego. Viele Jahre später gab es irgendwo in Portugal eine Strasse mit einer Schule und einem Museum. Dort lebte ein Mädchen namens Teresa, das als junger Teenager in diese Schule ging. Jeden Tag ging sie an dem Museum vorbei, und einmal blieb sie stehen und sah zum ersten Mal die Werke von Paula Rego. Sie war beeindruckt. Und sie ging nach Hause und erzählte anderen Frauen von dieser Frau: ihrer Mutter, ihrer Grossmutter, ihren Freundinnen. Sie sprachen darüber, wie wichtig diese Frau für alle Frauen in ihrem Land war, weil sie für die Rechte der Frauen kämpfte und weil sie ein Beispiel für eine erfolgreiche Künstlerin war: eine Frau, die ihre Kunst machte und ihre Meinung sagte. Ein Keim war in Teresa gesetzt worden, aber es dauerte noch eine Weile, bis er zu spriessen begann.

Zurück im Proberaum, nicht zufällig ein Raum voller Frauen, beschlossen auch sie, ihre Meinung zu sagen und Paula Rego eine Hommage zu widmen: Paula Rego schrieb Geschichten um, die sich gegen stereotype Vorstellungen von Gut und Böse, Richtig und Falsch, Schön und Hässlich richten. Und wenn man sich ihre Gemälde anschaut, ist schwer zu entschlüsseln, was die Frauen, die uns aus dem Bildern anschauen, wohl gerade denken. Und genau diese Unentschiedenheiten sind es, die die Frauen auf der Probebühne in ihre Geschichte übertragen. Gemeinsam hatten sie viele Zweifel, aber sie hatten auch Spass. Es lag immer ein Gefühl der Verheissung in der Luft, aber auch ein Gefühl von Gefahr. Und dies beschreibt sehr gut, worum es in der Arbeit von Paula Rego geht.

Und während sie in diesem Raum Ideen austauschten oder in der Kantine, wo sie zusammen assen und tranken, oder nachts in ihren Häusern und auf

der Strasse, dachten sie über Geschichten nach, die das Märchen, das sie erzählen wollten, nähren würden.

Schneewittchen, Rotkäppchen, Pinocchio und andere Märchen standen ihnen Pate. Mit einem grossen Rucksack voll Geschichten, die wir alle kennen, weil andere Frauen, unsere Mütter und Grossmütter – manchmal auch unsere Väter und Grossväter – sie uns am Bett erzählt haben, beschlossen sie, ihre eigene Geschichte zu erfinden. Und wie wir alle wissen, fügt man jedes Mal, wenn man ein Märchen erzählt, etwas hinzu.

Und die Moral von der Geschichte? Eine Frau hat mit ihrer Kunst ihre Meinung kundgetan, und hier sind wir, so viele Jahre später, und tun dasselbe, und jemand wird – so hoffen wir – dasselbe tun, weil er dieses Theaterstück sieht, und dadurch etwas in ihm gepflanzt wurde. Und das ist die Stärke von Menschen, die zusammenkommen, die etwas erzählen und gemeinsam schaffen. Und das ist auch die Kraft der Revolution.

Das Stück ist meiner Mutter gewidmet.

Teresa Coutinho, November 2024